Zeitschrift: Schweizerische Wasser- und Energiewirtschaft : Zeitschrift für Wasserrecht, Wasserbau, Wasserkraftnutzung, Energiewirtschaft und Binnenschiffahrt

Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband

Band: 25 (1933)

Heft: 12

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gebracht. Die obere Kurve I zeigt die Anzahl der angeschlossenen Gaszähler von 1910 bis 1932, die untere Kurve II die mittlere jährliche Produktion pro Gaszähler in diesem Zeitraum. Man erkennt, daß in den Jahren 1910 bis 1915 die Gasproduktion pro Zähler 550—510 m³ jährlich betrug. Es macht sich ein Minderverbrauch geltend, herrührend offenbar vom Rückgang des Leuchtgasverbrauches. Das Jahr 1916 brachte, wie schon erwähnt, einen starken Auftrieb in der Produktion und im spezifischen Verbrauch pro Zähler, herrührend vom vorübergehend stark steigenden Leuchtgasverbrauch infolge Petroleummangels. Vom Jahre 1916 ab zeigt

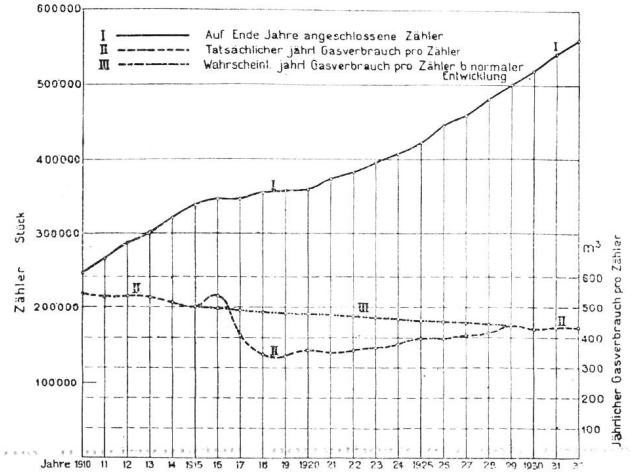

Abb. 2. **Auf Ende des Jahres angeschlossene Zähler und tatsächliche und bei normaler Entwicklung wahrscheinliche Gasproduktion pro Zähler der schweizerischen Gaswerke in der Periode 1910-1932.**

sich dann mit der Abnahme der Gasproduktion auch ein starker Rückgang der spezifischen Produktion pro Zähler, sie hebt sich dann langsam wieder und erreicht im Jahre 1929 den normalen Stand, die in den Jahren 1929 bis 1932 etwa 440 m³ pro Gaszähler beträgt. Man kann mit genügender Sicherheit annehmen, daß sich bei normaler konjunktureller Entwicklung der Gasproduktion die gerade Linie III für die Produktion pro Zähler eingestellt hätte, die einen langsam absteigenden Verlauf zeigt. Auf Grund der so erhaltenen wahrscheinlichen spezifischen Zahlen bei Annahme einer normalen Entwicklung läßt sich die wahrscheinliche jährliche Gasproduktion berechnen, die in Abb. 1 in Kurve II dargestellt ist. Die Kurve I — II — I stellt die normale konjunkturelle Entwicklung der Gasproduktion der Schweiz unter Ausschaltung der vorübergehenden durch den Krieg bedingten wirtschaftlichen Einwirkungen dar. Die Kurve zeigt ein konstantes Ansteigen der Gasproduktion, das den Grundzug der natürlichen Entwicklung bildet. Für die Entwicklung von 1920 bis 1932 ergeben sich dann folgende Verhältnisse:

	Tatsächlicher Zustand Mio. m³	Wahrscheinliche normale Entwicklung Mio. m³
Gasproduktion 1920	131	172
» 1932	248	248
Gesamtzunahme in %	89 %	44 %
Mittl. jährl. Zunahme in %	7,4 %	3,7 %

Die Zunahme der Gasproduktion, normale Entwicklung vorausgesetzt, beträgt also im Zeitraum von 1920 bis 1932 nicht 89 %, sondern 44 %, also kaum die Hälfte, die mittlere jährliche Zunahme beträgt nicht 7,4 %, sondern nur 3,7 %.

Diese Feststellungen sind nicht ohne Interesse. In den Jahren 1910 bis 1915 betrug die mittlere jährliche Zunahme der Gasproduktion 5,6 %, in den Jahren 1927 bis 1932 ist sie, die wahrscheinliche normale Entwicklung angenommen, trotz starker Zunahme des Wohnungsbaus, auf 4,0 % zurückgegangen. In diesen Zahlen zeigt sich der Einfluß der Entwicklung der elektrischen Küche und Heißwasserbereitung.

Vorschläge zur Ausgestaltung des Hydrographischen Jahrbuches der Schweiz.

Der Verfasser der Rezension über das hydrographische Jahrbuch der Schweiz 1932 in Nr. 10/1933 dieser Zeitschrift macht für seine Ausgestaltung folgende Vorschläge:

Die im Jahrbuch veröffentlichten erschöpfenden Zahlenangaben über die Mittelbildung der Abflußmengen vermögen wohl einen Aufschluß zu geben über Größe und Verteilung des Gesamtabflusses der Gewässer; hingegen kann daraus nicht ohne weiteres ein Bild über die zur Verfügung stehende industriell ausnutzbare Wassermenge gewonnen werden, weil ja bekanntlich die Verwendung von Mittelbildungen der Wassermengen für die Energieberechnung nur sehr bedingt zulässig ist und oft zu falschen Schlüssen führt. Da immer der Großteil der Energie aus Laufwerken gewonnen wird, für deren Beurteilung die Dauermengenkurve sehr bequem ist, wäre die Veröffentlichung der Dauermengenkurven der Wassermengen einiger ausgewählter Stationen zu begrüßen oder allfällig auch nur die tabellarische Angabe der an 274 Tagen (9 Monaten) überschrittenen Wassermenge. Zur raschen Beurteilung über die Energiedisponibilität eines Gewässers oder einer gewissen Gewässergruppe und zu Vergleichszwecken wäre weiter die Angabe der mittleren industriell ausnützbaren Wassermenge sehr nützlich. Diese Angabe könnte für praktische Zwecke in genügender Weise vermittelt werden durch die Berechnung derjenigen mittleren Wassermenge, die theoretisch ausgenützt werden kann bei einem Ausbau der Werke auf die mittlere sechsmonatige Wassermenge einer längeren Jahresreihe, die z. B. gleich der Beobachtungsperiode eines Gewässers gesetzt werden kann. Eine Mittelbildung dieser industriell ausnützbaren Wassermengen würde ein teilweise zutreffenderes Bild der disponiblen Energie eines Jahres liefern, als es die Jahresabflußmenge allein vermöchte. Dem Wunsch, es möchte diese industrielle Was-

halbjahr getrennt angegeben werden, um über die Verteilung der Laufenergie über Sommer und Winter Bescheid zu wissen, steht wohl die sachliche Schwierigkeit entgegen, daß das Jahrbuch nur auf die Veröffentlichung der Daten eines Kalenderjahres und nicht eines hydrographischen Jahres zugeschnitten ist.

Internationale ständige Kommission der Schiffahrtskongresse.

XVI. Kongreß in Brüssel 1935.

Die Internationale ständige Kommission der Schiffahrtskongresse hat in ihrer Generalversammlung vom 23. Mai 1933 beschlossen, die Einladung der belgischen Regierung, den nächsten Kongreß in Brüssel abzuhalten, anzunehmen. Dieser Kongreß wird wahrscheinlich Ende August oder Anfang September 1935 eröffnet werden.

Nachstehend das Programm der zu behandelnden «Fragen» und «Mitteilungen», soweit sie die Binnenschiffahrt betreffen. Sollten schweizerische Interessenten den Wunsch haben, einen Bericht über eine dieser «Fragen» oder «Mitteilungen» einzureichen, so werden sie ersucht, sich beim Eidg. Amt für Wasserwirtschaft in Bern bis 31. Dezember 1933 melden zu wollen. Ueber eine »Frage» oder «Mitteilung» darf von einem Lande nur ein Bericht eingereicht werden; es ist aber zulässig, daß ein Bericht von mehreren Berichterstattern abgefaßt wird.

I. Abteilung: Binnenschiffahrt.

Fragen.

1. Frage. Untersuchungen über die Einwirkung von:

a) Wellenbewegungen und Längsströmungen in Kanalhaltungen, die an Schleusen mit starkem Gefälle anschließen, namentlich infolge rascher Füllung und Entleerung dieser Bauwerke;

b) Erhöhungen oder Senkungen des Wasserspiegels infolge von Schwankungen in der natürlichen oder künstlichen Wasserversorgung oder unter dem Einfluß der in den langen Haltungen vorherrschenden Winde;

auf den Schiffahrtsbetrieb und auf die Haltbarkeit der Ufer und des Bettes von Kanälen und kanalisierten Flüssen.

Abhilfemaßnahmen. [1])

2. Frage. Regelung der Stauhöhe in den Haltungen und des Abflusses unterhalb der letzten Staustufe in kanalisierten Flüssen bei ausgenutzter bzw. nicht ausgenutzter Wasserkraft.

3. Frage. Regulierung eingedeichter freifließender Flüsse und Ströme, soweit sie gleichzeitig die Verbesserung der Schiffahrtsverhältnisse und den Schutz des Ufers und der Vorländer zum Ziele hat. [1])

Mitteilungen.

1. Mitteilung. Querschnittsform und Art der Böschungsbefestigung von Kanälen, kanalisierten oder freifließenden Flüssen in bezug auf ihre Widerstandsfähigkeit gegen die zerstörenden Wirkungen, die durch die Schleppschiffahrt oder durch selbstfahrende Fahrzeuge verursacht werden. Erzielte Ergebnisse.[1])

2. Mitteilung. Neue Arten beweglicher Wehre. Größte Abmessungen jeder Wehrart Anordnung der festen und beweglichen Teile dieser Wehre, und Vorkehrungsmaßnahmen gegen Unterläufigkeit.[1])

3. Mitteilung. Bedeutung der Binnenschiffahrtsstraßen im Gesamtverkehrsnetz eines Landes.

[1]) Ueber die aus Modellversuchen abgeleiteten Ergebnisse kann berichtet und diskutiert werden.

Wasserbau und Flußkorrektionen

Dichtigkeit und Wetterbeständigkeit von Beton und Natursteinmauerwerk. Eine Reihe von Veröffentlichungen der letzten Zeit stimmen darin überein, daß an einer Anzahl von Staumauern, Talsperren und Wehren erhebliche Schäden dadurch aufgetreten sind, daß die wasser- oder luftseitigen Flächen durch Frost oder durch sonstige Einflüsse stark gelitten haben. In einzelnen Fällen mußten ganz erhebliche Kosten aufgewendet werden, um diese Schäden zu beheben. Im «Bautenschutz» 1933, Heft 11 (Wilhelm Ernst & Sohn, Berlin W 8) veröffentlicht nun Oberbaurat Spindel einen Aufsatz, in dem er sich mit der Wetterbeständigkeit und Wasserdichtheit von Betonmauerwerk im Vergleich mit Natursteinmauerwerk beschäftigt und auf Grund eigener Erfahrungen nachweist, daß, wenigstens innerhalb österreichischer Ausführungen, es trotz sorgfältigster Auswahl und trotz fürsorglicher Maßnahmen nicht möglich war, die Verwitterung der Natursteine zu verhindern. Spindel bestätigt zwar, daß Natursteine aus bekannten und bewährten Steinbrüchen auch dem besten Beton überlegen sein können, daß aber die Wetterbeständigkeit und die Nichtwetterbeständigkeit von Baustoffen nicht nach der Höhe der Druckfestigkeit beurteilt werden darf, da diese Eigenschaften noch von einer Anzahl anderer Umstände abhängig sind. Spindel hat sich in dem ihm unterstellten Laboratorium sehr eingehend mit all diesen Fragen beschäftigt und kommt zu dem Schluß, daß ein erstklassig hergestellter und nachbehandelter Beton in den meisten Fällen dem Naturstein vorzuziehen ist. In der kunstgerechten Unterteilung und Wiederverbindung nicht nur des Vorsatzbetons, sondern auch des Kernbetons sowie der Bauwerke überhaupt, liegt bei den Talsperren und Staumauern der Schwerpunkt, und es ist hier vielleicht auch das einzige, noch nicht völlig gelöste Problem zu suchen, da bei unzureichenden Vorkehrungen große Eigenspannungen mit daraus entstehenden Rissen unvermeidlich sind. Spindel hat auch das Schwinden von Zementbrei, Mörtel und Beton eingehend studiert und ebenso die Frage der Verwendung von Steinmehlen und sonstigen Füllmaterialien. Nach Spindel spielt auch die Vermörtelung der Betonquader eine große Rolle, und auch hierin gibt der Verfasser überall nützliche Hinweise. Die Verwendung von wasserdichtenden Zusätzen wurde ebenfalls eingehend geprüft, die Beziehungen zwischen der jeweiligen Konsistenz des Betons und zwischen dem Feinheitsgrad der Zuschlagstoffe wurden geklärt, und so kann Spindel bereits auf mehrere beachtenswerte Erfolge in der Praxis hinweisen, die sich insbesondere z. B. bei den Spullersee-Stauwehren der österreichischen Bundesbahnen eingestellt haben, wo sich der Beton als vollkommen wasserdicht und wetterbeständig erwiesen hat. Das von Spindel schon im Jahre 1922 angestrebte Betonierungsverfahren wurde somit, ein Jahrzehnt später, als das einzig richtige erkannt und nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika bei den größten Betonstaumauern, so z. B. bei der Hoover-Staumauer angewendet.

Schiffahrt und Kanalbauten

Rheinschiffahrt bis Rheinfelden. Kaum hat die Güterschiffahrt oberhalb Basel bis Rheinfelden ihre Aufnahme und ihre erste gute Entwicklung gefunden, so wird sie auch schon durch die Reichsbahn in gefährlicher Weise angegriffen und konkurrenziert. Bereits 1932 sind ab Kehl besondere Rheinumschlagsätze nach Rheinfelden (Baden) eingeführt worden, um den Gedanken der Ausdehnung der Schiffahrt über Basel hinaus entgegenzu-

treten Diese Sätze haben nun in letzter Zeit eine geradezu katastrophale weitere Absenkung erfahren. Für gewisse, von den großchemischen Werken in Rheinfelden benötigte Güter sind die Bahnsätze um 60 % der früheren Normalfrachten reduziert worden. Dieser scharfe Tarifkampf der Reichsbahn gegen die Rheinschiffahrt steht auf jeden Fall in schroffstem Gegensatz zu der von der neuen Reichsregierung ausgekündigten Verkehrspolitik und vermehrten Zusammenarbeit von Bahn und Schiffahrt. Bemühungen, diesem Tarifkampfe ein Ende zu machen, sind im Gange Die Angelegenheit mag auch in der Schweiz interessieren, da es sich in der Schiffahrt oberhalb Basel um eine gemeinsame Sache beider Länder handelt. Kr.

Abeichungsplan für die Rheinschiffahrt. In den letzten Jahren hat sich in der Rheinschiffahrt ein empfindlicher Ueberschuß an Kahnraum geltend gemacht, herrührend von zu vielen Schiffsneubauten in der Nachkriegszeit. Das Ueberangebot an Schiffsraum und der sich gleichzeitig aus der Krisezeit ergebende Rückgang der Verkehrsgüter hat die Schiffstarife in einer bisher unbekannten Weise abgesenkt, so daß auf dem Mittelrhein z. B. noch Frachten bezahlt wurden, die pro T. km. etwa 0,2 Cts ausgemacht haben. Gleichzeitig sank der Beschäftigungsgrad auf ein derartiges Minimum, daß besondere Hilfsmaßnahmen für die Schiffahrt notwendig erschienen. Eine Reihe von Vorschlägen sind dafür erfolgt. Im Vordergrunde des Interesses steht heute der sogenannte Abeichungsplan, der auch der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt zur Beratung vorliegt. Die ganze Hilfsaktion ist nicht zuletzt aus der Not der Partikulierschiffer herausgefordert worden.

Interessanterweise macht sich nun aber, bevor diese Hilfe von außen einsetzt, seit Wochen eine nachhaltige Besserung und Belebung des Rheingeschäftes geltend. Sie hat ihren Grund einmal in einem Frachtenzusammenschluß der Partikulierschiffer, der nicht ohne Einfluß auf eine allgemeine bessere Frachtenbildung bleibt, und sodann hat es sich erwiesen, daß sich das in früheren Zeit stets gut gewesene Herbstgeschäft mit dem laufenden Jahr wieder einzustellen begonnen hat. In diesem Herbstgeschäfte haben die Einzelschiffer von jeher eine Entschädigung für die für sie flaueren Zeiten im Frühjahr und Sommer gesehen. Seit zwei Wochen herrscht am Rhein Nebel und Kleinwasser. Abgesehen von den notwendigen Leichterungen verzögert sich die Reisedauer dadurch auf das zwei- bis dreifache des Normalen. So kommt es, daß der Schiffsraum der Partikuliere und der Reedereien zur Zeit sehr gut beschäftigt ist, und daß die Notwendigkeit und Nützlichkeit der geplanten Abeichung überhaupt wieder in Frage gestellt erscheint. Kr.

Hafenverkehr im Rheinhafen Basel.

November 1933.

A. Schiffsverkehr.

	Schleppzüge	Kähne leer	Kähne belad.	Güterboote	Ladung t
Bergfahrt Rhein	—	—	—	—	—
Bergfahrt Kanal	—	—	529	—	115909
Talfahrt Rhein	—	399*	67*	—	2594
Talfahrt Kanal	—	21	38	—	6786
	—	420	634	—	125289

* Penichen

B. Güterverkehr.

	1. Bergfahrt	2. Talfahrt
St. Johannhafen	6526 t	— t
Kleinhüninger Hafen . . .	93251 t	9380 t
Klybeckquai	16132 t	— t
Total	115909 t	9380 t

Warengattungen im Bergverkehr: (in Mengen von über 1000 t) Getreide, Kohlen, Koks, Brikets. flüssige Brennstoffe, verschiedene Nahrungsmittel, Rohprodukte für die Nahrungs- und Genußmittelfabrikation, chemische Rohprodukte, technische Oele u. Fette, Eisen u. Metalle.

Warengattungen im Talverkehr: (in Mengen von über 1000 t) Chemische Produkte, Futtermittel, Abfallprodukte.

Gesamtverkehr vom 1. Januar bis 30. November 1933.

Monat	Bergfahrt		Talfahrt		Total t	
Jan.	72830	(86210)	4536	(7086)	77366	(93296)
Febr.	77445	(31969)	2935	(2235)	80380	(34204)
März	129408	(58416)	4630	(2070)	134038	(604 6)
April	123974	(111527)	4245	(4878)	128219	(116405)
Mai	183463	(149429)	5114	(6743)	188577	(156172)
Juni	204397	(189162)	7171	(6769)	211368	(195931)
Juli	213153	(196776)	7299	(7605)	220452	(204381)
Aug.	181646	(177291)	6746	(5599)	188392	(182890)
Sept.	138362	(43533)	8151	(4134)	146513	(47667)
Okt.	143216	(100896)	6552	(9373)	149768	(110269)
Nov.	115909	(110483)	9380	(8636)	125289	(119119)
	1583803	(1255692)	66759	(65128)	1650562	(1320820)

wovon Rheinverkehr . 302588 Tonnen (291239)
Kanalverkehr . 1347974 Tonnen (1029581)
Total 1650562 Tonnen (1320820)

Die in den Klammern angegebenen Zahlen bedeuten die Totalziffern der korrespondierenden Monate des Vorjahres.

Elektrizitätswirtschaft

Denkschrift zum 40jährigen Bestande des Elektrizitätswerkes der Stad Aarau. (1893—1933). Bei Anlaß der Erstellung des zweiten Kanales im Jahre 1912 hat das Elektrizitätswerk der Stadt Aarau eine Denkschrift herausgegeben, welche die Entwicklung des Werkes bis 1913 darstellte. Weitere 20 Jahre sind verflossen, dazwischen liegen die Kriegszeit mit allen ihren Folgen und es ist sehr verdienstlich, daß die Leitung des Werkes sich entschloß, zum 40jährigen Jubiläum wieder eine Denkschrift herauszugeben, die sie auf der ersten aufbaut und zeigt, wie sich das Werk weiter entwickelt hat. Das prächtige, 50 Seiten, viele Abbildungen, Pläne und Graphiken umfassende Werk gibt einen umfassenden Einblick in die bauliche, betriebstechnische, elektrizitätswirtschaftliche und finanzielle Entwicklung des Werkes in den letzten 20 Jahren Es steht in bezug auf den Stromverbrauch pro Kopf der Bevölkerung an der Spitze. Von 1915—1932 betrugen die Einnahmen im Mittel 4,27 Rp./kWh. Aarau gehört zu den Werken, die zuerst der Wärmestromabgabe ihre Aufmerksamkeit zuwendeten. Erfreulich ist namentlich, daß Aarau sein Hauptaugenmerk auf billige Tarife und reichliche Abschreibungen gerichtet hat, während die Abgabe an die Stadt in bescheidenen Grenzen gehalten wurde. Diese gesunde Politik wird dem Werke zustatten kommen, wenn der immer stärker werdenden Konkurrenz anderer Energieträger durch weitere Strompreisreduktionen begegnet werden muß.

Elektrizitätswerk Wil. Die Behörden von Wil haben mit den St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerken einen neuen Energielieferungsvertrag auf die Dauer von zehn Jahren abgeschlossen. Damit kommt die beabsichtigte Erstellung eines eigenen Kraftwerkes an der Thur für die nächsten zehn Jahre nicht mehr in Frage.

Elektrizitätsversorgung des Kantons Unterwalden. Das Initiativkomitee für das Bannalpwerk gibt seit Mitte November 1933 eine eigene Zeitschrift: «Der Bannalperbote» heraus, der alle 14 Tage erscheint und den Zweck hat, bei der Bevölkerung für das Projekt des Bannalpkraftwerkes zu werben.

Wärmewirtschaft

Preisbewegung des Gasöls. Von Mitte November 1932 bis und mit 1. Oktober 1933 sind die Großhandelspreise für Gasöl unverändert geblieben, obwohl seit Monaten die Welthandelspreise höher lagen als die Verkaufspreise in der Schweiz. Am 1. November 1933 haben die Bundesbehörden eine erste Preiserhöhung von 60 Rp. per 100 kg auf den Großhandelspreisen (Zisternenpreisen) genehmigt. Seither wurde eine weitere Preiserhöhung von 45 Rp. per 100 kg mit Wirkung ab 28. November 1933 zugestanden in Anpassung an die erhöhten Welthandelspreise. Es scheint, daß nun keine weiteren Preiserhöhungen mehr zu erwarten sind.

In den umliegenden Staaten (Deutschland, Frankreich usw.) sind die Großhandelspreise lange vor Ende Oktober bis zu Fr. 1.25 per 100 kg gestiegen. Die heutigen Verkaufspreise von Gasöl liegen immer noch unter den Vorkriegspreisen.

Nach Mitteilungen einer Oelhandelsfirma.

LITERATUR

Sulzer-Revue. Die neu herausgekommene Nummer der Sulzer-Revue bringt einen Artikel über die Spülung von Zweitakt-Dieselmotoren an Hand von interessanten Modellversuchen. Unter dem Titel «Diesel-elektrische Schnellbahnzüge» berichtet ein zweiter Artikel über die Stromlinienform ganzer Zugskompositionen, die im Schnellverkehr immer mehr in den Vordergrund tritt. Die weiteren Mitteilungen beziehen sich auf die von der Firma neu herausgebrachte «Sulzer-Frigozentrale» für kleinere und mittlere industrielle und gewerbliche Betriebe, die Druckleitungsanlage für das Kraftwerk Etzel, die Kälteerzeugungsanlage für die Freiluft-Kunsteisbahn in Basel, die bei der Firma in Ausführung begriffen ist, die Wasserwerksanlage für die Stadt Caracas in Venezuela, Hyperkompressoren für Japan, neue Bestellungen auf Schiffsdieselmotoren, ortsfeste Dieselmotorenanlagen in Rumänien und Egypten, Kälteanlagen für ein Hotel in London und eine Nährmittelfabrik in China, Luftkonditionierungsanlagen usw. Der Nummer ist ein Druckblatt wieder beigefügt, das über die in den letzten drei Monaten in Fachzeitschriften und Tageszeitungen erschienenen Artikel über Sulzer-Erzeugnisse orientiert.

Unverbindliche Kohlenpreise für Industrie per 25. Dez. 1933.

Mitgeteilt von der „KOX" Kohlenimport A.-G. Zürich

	Calorien	Aschengehalt	25. Aug. 1933 Fr.	25. Sept. 1933 Fr.	25. Okt. 1933 Fr.	25. Nov. 1933 Fr.	25. Dez. 1933 Fr.
Saarkohlen: (Mines Domaniales)			per 10 Tonnen franco unverzollt Basel				
Stückkohlen	6800-7000	ca. 10%	330.—	330.—	330.—	330.—	330.—
Würfel I 50/80 mm			350.—	350.—	350.—	350.—	350.—
Nuss I 35/50 mm			345.—	345.—	345.—	345.—	345.—
„ II 15/35 mm			295.—	295.—	295.—	295.—	295.—
„ III 8/15 mm			275.—	275.—	275.—	275.—	275.—
			Zonenvergütungen für Saarkohlen Fr. 5 bis 75 per 10 T. je nach den betreffenden Gebieten und Körnungen.				
Ruhr-Coks und -Kohlen			franco verzollt Schaffhausen, Singen, Konstanz und Basel				
Grosscoks (Giesscoks)	ca. 7200	8-9%	400.—	400.—	400.—	400.—	400.—
Brechcoks I			420.—	420.—	420.—	420.—	420.—
„ II			440.—	440.—	440.—	440.—	440.—
„ III			410.—	410.—	410.—	410.—	410.—
Fett-Stücke vom Syndikat	ca. 7600	7-8%	380.—	380.—	380.—	380.—	380.—
„ Nüsse I und II „			380.—	380.—	380.—	380.—	380.—
„ „ III „			375.—	375.—	375.—	375.—	375.—
„ „ IV „			360.—	360.—	360.—	360.—	360.—
Essnüsse III „			450.—	450.—	450.—	450.—	450.—
„ IV „			350.—	350.—	350.—	350.—	350.—
Vollbrikets „			380.—	380.—	380.—	380.—	380.—
Eiformbrikets „			380.—	380.—	380.—	380.—	380.—
Schmiedenüsse III „			420.—	420.—	420.—	420.—	420.—
„ IV „			400.—	400.—	400.—	400.—	400.—
			Coks ab Schiff stellt sich ca. Fr. 35.— per 10 T. unter obige Preise.				
Belg. Kohlen:			franco Basel verzollt				
Braisettes 10/20 mm	7300-7500	7-10%	395	395	395	395	385
„ 20/30 mm			540	540	540	540	525
Steinkohlenbrikets 1. cl. Marke	7200-7500	8-9%	415	415	415	415	400
			Größere Mengen entsprechende Ermäßigungen.				

Oelpreise auf 15. Dezember 1933.

Mitgeteilt von der Firma Emil Scheller & Cie., Zürich

Treiböle für Dieselmotoren	per 100 kg Fr.
Gasöl, min. 10,000 Cal. unterer Heizwert bei *Bezug* von 10—15,000 kg netto unverzollt Grenze	8.60
bei *Bezug in Fässern oder per Tankwagen* per 100 kg netto, franko Domizil in einem größern Rayon um Zürich	10.80/14.25
Petrol für Leucht- und Reinigungszwecke und Motoren	20.- bis 24.-

	per 100 kg Fr.
Benzin für Explosionsmotoren	
Schwerbenzin	42.35/44.35
Mittelschwerbenzin	43.35/45.35
Leichtbenzin	67.—/71.—
Gasolin	79.—/83.—
Benzol	71.—/73.—
per 100 kg franko Talbahnstation (Spezialpreise bei größeren Bezügen u. ganzen Kesselwagen)	

Wagenmiete und Leihgebühr für Fässer inbegriffen — Fässer sind franko nach Dietikon zu retournieren.